

Erfindungen erwecken bloß Anforderungen und Leistungen, ohne die bisherigen Tätigkeiten wesentlich einzuschränken.

Will man sich ein allgemeines Bild der einzelnen Pferderassen machen, so muß man zunächst die vollblütigen, die halbblütigen und die kaltblütigen Schläge unterscheiden. Das Vollblut hat als edelsten Vertreter das arabische Pferd, und sein in Europa edelster Stammgenosse ist das englische Vollblutpferd, das im wesentlichen von einer Kreuzung des Arabers mit Pferden des englischen Landschlages stammt. Da Cäsar schon Reiterei in England vorfand, während von den flinken Pferden der Sarazenen erst im vierten Jahrhundert nach Christi Geburt die Rede ist, kann man annehmen, daß die englische Pferdezucht ältere Ahnen als die arabische hat. Unter der Benennung „Halbblut“ meint man Pferde, die aus einer Kreuzung des Vollblutes mit minder edlem Blute hervorgegangen sind. Halbblut sind alle heutzutage in Gebrauch stehenden guten und schnellen Reit- und Wagenpferde, während man unter „Kaltblut“ die schweren, langsamen, aber zum Lastzuge besonders geeigneten Schläge versteht, wie zum Beispiel die

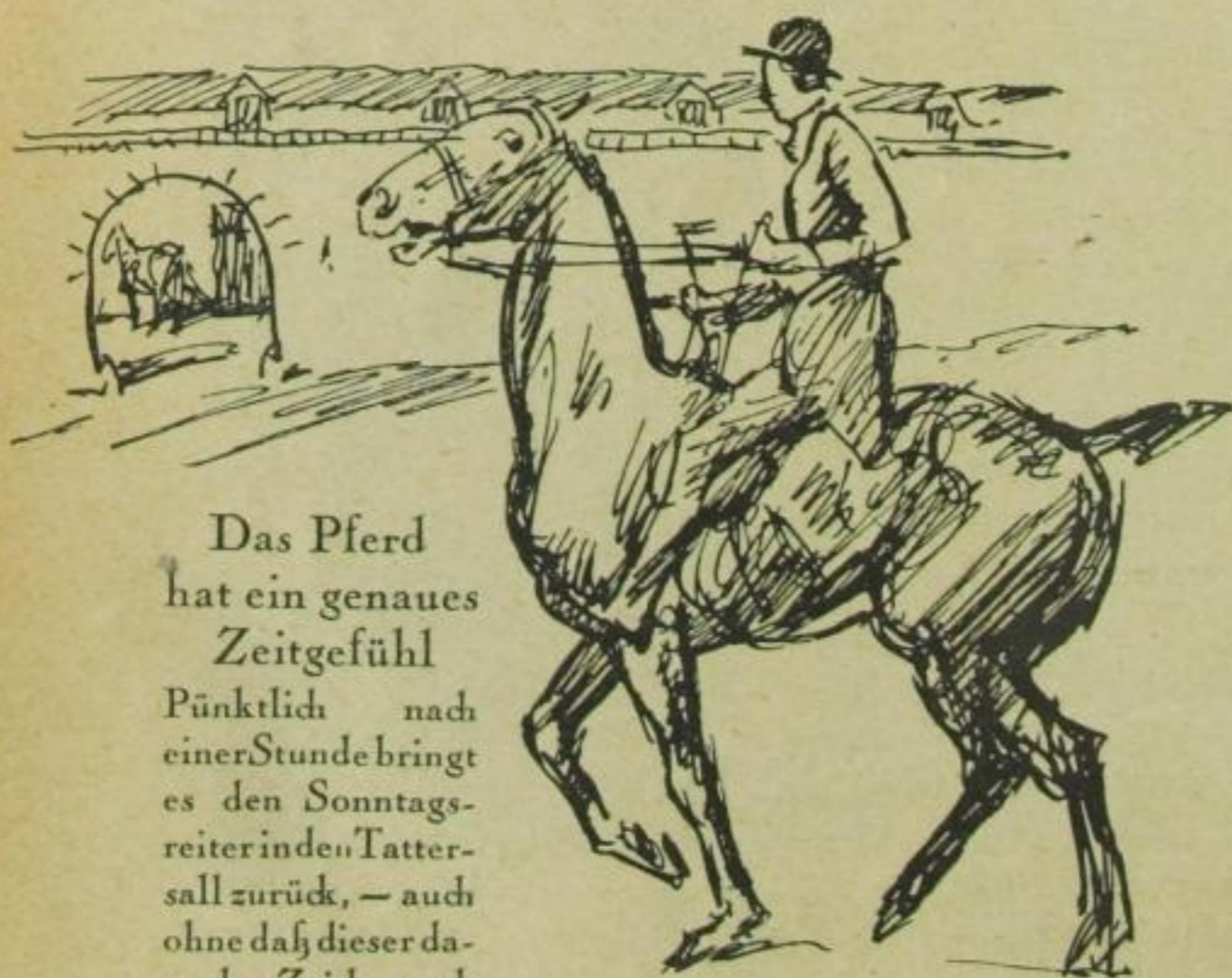
prächtigen Renommiergespanne der großen bayrischen Brauereien.

Pferde haben, auf ihre Art, ein Seelenleben, das sich durch einen gewissen Verstand, durch Intelligenz äußert. Sie können wohl nicht zusammenhängend denken, aber die fehlende Denkarbeit wird durch ihr fabelhaftes Gedächtnis bis zu einem gewissen Grade ersetzt. Nach vielen Jahren wird das Pferd die Stelle wiedererkennen, wo es erschreckt oder mißhandelt wurde.

Aus der fernen Zeit, als das Pferd in Freiheit lebte, hat es noch einen verblüffenden Orientierungssinn. In Nacht und Nebel braucht der Reiter nur die Zügel hängen zu lassen, und das Pferd findet unfehlbar den Heimweg. Das Tattersallpferd bringt den Sonntagsreiter, ob er will oder nicht, pünktlich bei Ablauf der üblichen Stunde in den Stall zurück. Sein Auge ist nicht sehr scharf, immerhin schätzt es Entfernungen, Breite der Gräben oder Höhe der zu überspringenden Hindernisse genau ein. Sein Gehör ist um so feiner: wenn die Straße biegt und unübersichtlich ist oder vor einem Eisenbahnübergang läßt sich der kluge Fahrer vom Benehmen seines Pferdes warnen, ob ein Auto, ein Eisenbahnzug naht. Die Saumtiere in der Schweiz wittern lange vor den

Menschen drohende Lawinengefahr. Der Geruchssinn ist ebenfalls beim Pferd hochentwickelt: durch den Geruch unterscheiden die Tiere schädliche Stoffe von den unschädlichen; alles, was verdächtig erscheint, wird beschnuppert, das Futter, das Wasser, der fremde Mensch. Feinde werden am Geruch erkannt. Junge finden durch den Geruch ihre Mutter und diese ihre Jungen.

Edle Pferde haben entwickelte innere Organe. Das Herz eines Vollblüters ist um mehr als ein Kilo schwerer als das Herz der andern Pferde, und dadurch imstande, einen weit kräftigeren Blutumlauf und eine ausgiebigere Tätigkeit der Lungen zu unter-



Das Pferd hat ein genaues Zeitgefühl

Pünktlich nach einer Stunde bringt es den Sonntagsreiter in den Tattersall zurück, — auch ohne daß dieser dazu das Zeichen gab